

Sächsisch-Preussische Zeitung

Infektionsgebühren für die fünfzehnjährige Zeit oder deren Raum bei Halle a. S. bei der Verlegung nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluss des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwesfske'schen Verlage. (Hallscher Courier.)

Nummer 189.

Halle, Dienstag, 14. August 1888.

180. Jahrgang.

„Zur Lage“

bringt die Neue Preussische Ztg. einen Artikel, den sie durch besondern Druck auszeichnet und der in der That eine Durchsicht in die Zukunft der politischen Entwicklung gibt, welche auf ganz eigenartige Quellen schließen läßt. Es ist ein Blick auf England, der dieses Reich einigermassen in Bewegung zu setzen geeignet scheint. Der Artikel lautet:

Die Kaiserbegabung in Peterhof hat, wie es nicht anders zu erwarten war, der europäischen Breite Stoff zu Erörterungen gegeben, die auch heute noch fortwähren, während über die Abmachungen die Mächte auszuhandeln, welche angedeutet dort getroffen sein mögen.

Es wird natürlich nicht erwidert, wenn man leugnen wollte, daß die Neue Sr. Majestät nicht auch von Einfluß auf den Lauf der Dinge in Europa gewesen sein möchte, daß sie in sich viel zu bedeutender Art und wird vielleicht erst in der Geschichte die Würdigung erfahren, welche sie verdient. Der Kaiser und Königin-Wilhelm übernahm den Thron seiner Väter in dem Sinne des Friedens und seine Meerfahrt sollte bezeugen, daß er betreibt ist, auch in seiner Verion der Schirmherrschaft zu werden, was als beifolgendes Vermögen ihm überantwortet ist.

In diesem Sinne verließ unser Kaiser sein Vaterland und hat den nördlichen Herrschen seine Hand als Freund und Friedensstift.

Wohl war es von vornherein klar, daß solch entschiedenes Auftreten dem Ausland wenig gesucht haben konnte, und daß man von deutschfeindlicher Seite sich bemühte, der Neffe des Kaisers Motive unterzulegen, die nichts anderes bezweckten, als das Land, welches den europäischen Friedensbund vereint, für egoistisch hinstellen, nur zum Vorteil Bräutigams und des deutschen Reiches bereitet.

Es liegt uns fern, derartig erbärmliche Insinuationen beizubringen zu wollen, wir wollen vielmehr allehöchste Gerichte, welche auch in die deutsche Breite über etwaige Abmachungen in Peterhof getroffen sind, auf ihr richtiges Maß zurückführen.

Die übertriebenen Friedenshoffnungen, die man auf einer Seite an die jüngste Wendung der Dinge knüpfte, bleiben entschieden ebenso unerschüttert, wie die Behauptungen derer, welche jeden Einfluß auf längere Bekanntschaft des Friedens um so mehr in Abrede stellen, je sie betonen, daß die einmal vorhandenen gegenseitigen Beziehungen zwischen England und Deutschland mit Höflichkeitformen nicht aus der Welt geschafft werden könnten. Man glaube, zur Befestigung ihrer Ansicht beizubringen zu dürfen, daß England seinem Drängen nach Konstantinopel niemals entgegenkomme, was die einen weniger zutreffend sein, so glauben wir doch behaupten zu können, daß selbst nach dieser Richtung hin die russische Politik zu einiger Hebung nicht geneigt sein wird.

Wir wissen nicht, ob ein neuer Friede dem Vordringen des Nationalismus entgegensteht, wir wissen aber von vorn herein, daß gerade dieses Vordringen des Nationalismus zur Stunde von maßgebender Seite entgegengetreten wird. Ob solche Vortreibungen von Erfolg gekrönt sein werden, bleibt eine andere Frage, nicht aber die, ob wir wohl jene Vorkämpfer, welche dem europäischen Frieden nicht allseitiges Vertrauen entgegenbringen.

Das eine steht aber fest, Deutschland und sein Kaiser haben alles versucht, Katastrophen abzuwenden, die vielleicht doch unvermeidlich sind, deren Folgen jedoch allem nur die besten werden, welche sie ganz oder zum Theil mit verschuldet haben.

Man über Europa hereintreten, was da wolle, in seiner Mitte steht der Bund des Friedens, welcher die Segnungen des letzteren, ist es durch Politik, ist es durch Gewalt, die sich nicht aufhalten zu erhalten zu seiner heiligsten Pflicht sich genant hat. Mögen dann aber die Staaten sich nicht beklagen, welche in der Verkennung des ersten Berufes, dem die deutsche Nation sich hingeeben hat, die Hand zum Bunde zurückgewandt hat, aber nach wieviele Mächten, wer ihre jeweilige Regierung nicht kräftig genug war, eine entschiedene Haltung einzunehmen, wenn man sie einen ausstehenden Kampf allein ausführen läßt.

Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß gerade England und die Kaiserin die hier, wo es im Reich die Indianen Ausland zu seinem ersten Vorgehen bezwecken könnte. Sollte dies geschehen, der europäischen Friedensbund wird sich dem Vorhaben Englands wohl nicht fügen, und ein Verstoß. Auch Großbritanniens wird darüber sich nicht beklagen können, da es nachherde einsehen ist, wo man eine solche durch unverantwortliche Vorfälle oder durch wenig angebrachten Eigenhüßel nachherde verstoß hat.

Wir haben bei den Erörterungen über die Reise des Kaisers Wilhelm nach Petersburg derselben Auffassung Ausdruck gegeben. Neu ist nur die Schlussfolgerung, der Hinweis auf Indien. Ausland will auf seine Balkan-Politik nicht verzichten, aber diese Politik vertagen. Diese Vertagung wird um so sicherer eintreten, wenn wirklich, wie die Kreuz-Zeitung zu verstehen gibt, Ausland die Weiterzusage genommen haben kann, daß ihm von den mitteleuropäischen Mächten kein Hindernis in den Weg gestellt werden würde, falls es sich entschliesse, seine asiatische Politik energischer zu verfolgen und den Kampf mit England um Indien aufzunehmen. Das England verdienen würde, ganz und gar auf seine eigenen Kräfte angewiesen zu werden, um einen russischen Angriff abzuwehren, daran ist nicht zu zweifeln. In England hat man stets die ungemein bequeme Politik verfolgt, seine Kräfte durch andere Staaten führen zu lassen. Bis in unsere Tage hinein hat England sich geweigert, zu den allgemeinen Lasten beizutragen, welche aufgebracht werden müssen, um den Frieden zu sichern. Es hat von den Ergebenheiten der miß- und fottrenklichen Kriegen anderer Länder Theilhaftig gezogen, ohne an jenen Mächten und Kosten sich irgendwie zu beteiligen. Das ist den europäischen Staaten schon längst zu viel geworden, und es steht deshalb bei ihnen der Entschluß fest, England von

den Wohlthaten des Friedensbundes ebenso auszuschließen, wie es sich von den Lasten desselben leichter ausgeschloffen hat. Diese Auffassung, der wir früher Ausdruck gegeben haben, findet hier gleichfalls eine Bestätigung und zugleich eine Erweiterung dahin, daß man Ausland von diesem Entschlusse der europäischen Friedensmächte Kenntnis gegeben hat. Nachdem England so lange sich geweigert hat, dem Friedensbunde diejenige materielle Unterstützung zu leisten, die den England aus diesem Bunde entstehenden Vortheilen entspricht, ist auf Seiten der europäischen Staaten kein Grund mehr vorhanden, den Versuch zu unterlassen, den Frieden Europas dadurch zu sichern, daß man der Expansionslust Englands eine Richtung nach Asien hin gibt.

Der Schulantrag Windthorst und die Nationalisleraten.

Dem Schulantrag Windthorst läßt der z. Z. in Druck befindliche Geschäftsbericht der nationalisleraten Fraction des Abgeordnetenhauses folgende Kritik zu Theil werden: Der Antrag schiebt die Bestimmung zu haben, einen größeren politischen Kampf zu eröffnen, den ja der Antragsteller als Führer der Centrumpartei am Montag des Jahres 1882 in Frankfurt a. M.) angedeutet hat und der, wie es schon, jedoch auch durch verschiedene Bewegungen der Centrumpartei systematisch vorbereitet wurde. In diesem Kampf um die Schule eintretend, fordert das Centrum zunächst die heftigste Unterordnung des Religionsunterrichts und des Religionsplans unter eine geistliche Aufsicht. Als die Religionslehre, welche zu einer solchen Unterordnung allein hinreichen konnte, ist ein solcher Unterricht gegen die Volksschulen zu betrachten. Das Ziel des Antrags tritt klar in Erkenntnis, wenn man sich die bayerische Aufsicht — jede mit gleichem Einfluß — vergegenwärtigt, die hierdurch eingetretet werden soll. Der Einfluß, den die Kirchenaufsicht im Religionsunterricht für sich in Anspruch nimmt, müßte unmittelbar auch den allgemeinen Lehrplan der Volksschule betreffen. Lehrer und Lernende würden der Gefahr ausgesetzt, zwischen Auffassungen, die maßgebend für die Unterrichtslehre selbst die Wahl treffen. Das heißt die Schulfreiheit in hilflose Verwirrung bringen, den Lehrplan in seiner Geltungsmöglichkeit verderben. Niemand kann zwei Herren dienen! Der Staat aber auch niemand am Ende den aufgesehen Verwirren dadurch auszuweichen suchen, daß er den Religionsunterricht allerdings „frei“ gäbe, indem er ihn nämlich vollständig aus dem Lehrplan der als Staatsauftrag vertheiligten Volksschule streicht. Die Hintergedanken des Antrags sind vielmehr trübe. Die Hintergedanken des Antrags sind vielmehr trübe. Die staatsfeindlichen Parteien überhaupt betreiben aber die Veranlassung, von der die Hintergedanken des Antrags gelangt, das Mißtrauen dem Staate gegenüber, als wäre derselbe nicht gewillt, nach den Forderungen ihrer Konfession zu Theil werden zu lassen. In der ganzen Entwicklung unseres Schulwesens liegt das, allen entscheidenden Faktoren in Staatsleben maßgebend geltende grundsätzliche Verdröben offen vor, daß die Volksschule auf religiöser Grundlage sich aufbaute und erhalten würde. Es ist nicht richtig, daß der Staat den Kirchen und ihren Organen in Bezug des religiösen Unterrichts in der Volksschule die ihnen zugehörigen Befugnisse vorertheilt. Sondernfalls wäre die völlige Aushebung des Religionsunterrichts aus der Volksschule der gesetzlichen Einführung eines zweipoligen Auftrittsrechts vorzuziehen.“

Der König von Portugal

ist gestern Morgen in Berlin eingetroffen und Mittags nach Potsdam gefahren. Wir lassen die Berichte über Einzelheiten des Empfangs und der Abfahrt hier folgen. Der sogenannte Hofbericht meldet vom Sonntag: Der König von Portugal trat, begleitet von dem portugiesischen Botschafts-Adjutanten Colonel Francisco d'Almeida, dem Desdominanz-Minister Kapitan de Sampaio-Bimental und den Leutenants Dr. Max Hüner und Dr. Max Schuler, heute früh 10 Uhr 40 Minuten auf dem Bahnhofs-Peron zu, um einige Tage zum Besuch am hiesigen Allerhöchsten Hof zu verleben. Zur Begrüßung des Königs war der Kaiser heute früh 6 Uhr vom Marone-Palast nach Berlin gekommen und hatte sich sofort von hiesigen Botschafts-Adjutanten aus dem Bahnhofs-Peron beggeben, wo auch der Botschafts-Adjutant ein, um einige Tage zum Besuch am hiesigen Allerhöchsten Hof zu verleben. Die Begleitung des Königs war der Kaiser heute früh 6 Uhr vom Marone-Palast nach Berlin gekommen und hatte sich sofort von hiesigen Botschafts-Adjutanten aus dem Bahnhofs-Peron beggeben, wo auch der Botschafts-Adjutant ein, um einige Tage zum Besuch am hiesigen Allerhöchsten Hof zu verleben. Die Begleitung des Königs war der Kaiser heute früh 6 Uhr vom Marone-Palast nach Berlin gekommen und hatte sich sofort von hiesigen Botschafts-Adjutanten aus dem Bahnhofs-Peron beggeben, wo auch der Botschafts-Adjutant ein, um einige Tage zum Besuch am hiesigen Allerhöchsten Hof zu verleben.

selbst Sr. Majestät der Kaiser noch längere Zeit mit Seiner Majestät dem Könige von Portugal herent und nahm mit Allerhöchstem Wohlwollen auch gemeinsam in dessen Gemächern das Diner ein. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedete sich Seine Majestät der Kaiser von seinem Gaste. Sr. Majestät der König von Portugal empfing alsdann den Prinzen von Sachsen und die Mitglieder der Gesandtschaft und begab sich darauf mit den Herren seiner Begleitung nach der katholischen St. Hedwigs-Kirche, um die Messe zu hören.

Über die Abfahrt nach Potsdam wird uns gemeldet: Die Fahrt Sr. Majestät des Königs von Portugal nach Potsdam zum Besuche der Kaiserlichen Majestät erfolgte heute Nachmittag 1 Uhr 35 Min. mit einem Sonderzuge, dem der fahrplanmäßige Zug unmittelbar folgte. Der königliche Sonderzug bestand aus einem reich verzierten Salonwagen und zwei Wagons mit Coulois zweiter Klasse. Ein Solowagen wagen nahmen außer dem Könige besten Gefolge und die während des hiesigen Aufenthalts zur persönlichen Dienstleistung kommandirten Herren Platz. Von dem zu beiden Enden des Sonderzuges dicht gedrängt stehenden Publikum wurde der König ehrerbietig begrüßt.

Wie die Kreuz-Ztg. noch mittheilt, hatte der König von Portugal vorgestern Abend in Frankfurt eine eintägige Unterredung (von 1/2 bis 1/2 Uhr) mit dem in Romizheim weilenden Staatsminister Herbert Bismarck, welcher zu diesem Zwecke hieher gekommen war. Die Unterredung wurde in deutscher Sprache geführt. Die Königin von Portugal ist heute früh in Stralsburg eingetroffen. — Die Wienerblätter melden, wird das Königs-paar bereits am Dienstag in Sicht erwartet.

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser begab sich Sonnabend früh zu Pferde nach Maronepalast nach Potsdam und von dort alsdann nach Groß-Glienicke bei Spandau, um in der dortigen Umgebung einen großen Feldübungsplatz der Garnisonen Potsdams und Spandaus beizubehalten.

Der geschäftsführende Ausschuss des Comités zur Unterstützung der Ueberfahrern in den deutschen Strongobien geht mit:

Auf Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Friedrich, der Allerhöchsten Protektorin, hat das Comite zur Unterstützung der Ueberfahrern in den deutschen Strongobien aus den ihm noch zur Verfügung stehenden Mitteln zur Unterstützung des durch die jüngsten schweren Schicksalsschlägen in mehreren Theilen Schließens verarmtenen Wohlthätigen der königlichen Oberpostkassen zu Breslau die Summe von 50000 M. mit dem Entzuden am entzweckende Beihilfe bewilligt. Weitere Beihilfen werden nach Möglichkeit erfolgen. — Einige Ueberfahrern, gestellt für Schließen, nammt die Haupt-Einstellungsstelle zu Berlin, Nummer 2 des Raths Hauses an.

Der „Vorzeitung“ zufolge darf die Antwort Madenzie's auf die Krankheitsgeschichte Kaiser Friedrich's Ende August erwartet werden. Der Kaiser soll die Vorzeitungsschrift in's Deutsche überetzt haben.

Serr v. Bennigsen war mehrere Tage in Friedrichshagen, ist aber bereits nach dem Süden abgereist.

In jebiger Zeit, wo alle Verzweige überfüllt sind, kommt es selten vor, daß in einigen Branchen Stellenangebote in größerer Anzahl zu verzeichnen sind. Heute ist dies indeß doch der Fall. Einmal werden Ober-Hofärzte der Armee bzw. Hofärzte, welche die Prüfung als Ober-Hofarzt bestanden, die Berechtigung auf Hofbesorgung haben und wollen sind, für den Fall des Bedarfs in die Stelle eines Ober-Hofarztes in der Remontedepot-Verwaltung eintreten, seitens der Remontierungsabtheilung des Kriegsministeriums angefordert, befehlt der Notierung ihre vorgesehene Besuche unter Vorlegung des Rationales bzw. Lebenslaufes nebst Fährungsattest durch ihre vorgelegte Behörde der Notlegung einzureichen, sodann suchen die Steuerbehörden für die Dauer von drei bis vier Monaten pensionirte Beamte mit Militäranwartschaft für die Ausführensarbeiten zur Aufrechterhaltung. — Der Bedarf an Arbeitsträften wird wohl in beiden Fällen bald gedeckt sein.

Frankreich. In einer Verammlung beschloffen die Erbarbeiter, angesichts der Wegerung der Unternehmer, die Lohnfrage dem Spruche eines Schiedsgerichts zu unterwerfen, den Strike fortzusetzen. — 40 der bei dem Begräbnis des Commune-Generals Cudes verhafteten Excebuten wurden zu Gefängnisstrafen von 15 Tagen bis zu drei Monaten verurtheilt. — Das Bureau des Partier Manizpatraths ließ den Wählern eine Kundgebung anzeigen, in welcher die bei der Vererdigung Cudes von der Polizei angefaßt, der Tag jedoch ohne Handlungswerte eingeleitet gemißbilligt wird. — Man beklagt, daß die Wegerung der Arbeiter, auf die ermahnten Forderungen der Strikeführer einzugehen, letztere veranlassen wird, ihre Drohungen auszuführen und den Strike zu beenden.

Italien. Crispi's Reise nach Deutschland ist beschlossene Sache, Crispi wird sich, sobald König Humbert's Besuch in der Romagna stattgefunden hat, nach Deutschland beggeben. — Die Königin Kaiserin Wilhelms in Durinal sind nahezu fertig hergestellt; Marquis Wialmarina übernahm die Arbeit.

England. Die Königin von Griechenland ist am 10. von einem Prinzen entbunden worden.

Bulgarien. Kaum haben die bulgarischen Briganten die Oesterreicher Kämpfer und wieder herausgegeben, so wird bereits wieder aus Sofia gemeldet, daß hiesigen von den Photographen Kartanoff und dessen Schiffen aus der Rufe des Klosters Rilo, in welchem der Prinz Ferdinand und Stambuloff zur Zeit sich aufhalten, weggeschleppt haben. Wie berichtet wird, scheine die Möglichkeit nicht ausgeschlossen zu sein, daß die



Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

10. October, 11. August, (Hilfsjahr 1897/98).

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung. Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung...

Aus aller Welt.

Des Königs Erlasse. Man schreibt aus Madrid:

Die Zeit hat herauf, in welcher, der Erlasse folgend, die Amme des Königs...

Die Amme des Königs. Man schreibt aus Madrid:

Wissenschaften.

Die Provinz Sachsen und ihre Umgebung.

